

Geschichte des Klosters Fürstenfeld:

1266	Historische Gründung des Klosters Fürstenfeld durch Herzog Ludwig II., der sich damit von der Schuld an der Hinrichtung seiner Gemahlin freisprechen wollte.
1500 - 1640	Allgemeine Unruhen in Bayern durch die heranwachsende Zahl der Lutheraner ; Es kommt zum wirtschaftlichen Niedergang des Klosters
1632/ 1633	Plünderung des Klosters Fürstenfeld durch die Truppen von König Gustav Adolf von Schweden im Dreißigjährigen Krieg; Flucht des Konvents nach München. 7 Religiösen fallen König Gustav Adolf von Schweden in die Hände; Wegen Lösegeldbezahlung völlige Verarmung der Mönche.
1640 - 1690	Neubau mehrerer Kirchen unter Abt Martin Dallmayr; Wirtschaftlicher Aufschwung; Verdopplung der Anzahl der Mönche.
1691	Grundsteinlegung der barocken Klosteranlage, mit deren Planung der Münchner Hofbaumeister Giovanni Antonio Viscardi beauftragt war.
1700	Baubeginn der barocken Klosterkirche;
1803	Das Kloster Fürstenfeld geht aufgrund der allgemeinen Säkularisation in Privatbesitz über; Neuer Besitzer wird der böhmische Tuchfabrikant Ignaz Leitenberger.
1816	Die Klosterkirche geht in den Besitz des Königs Max I. Joseph über und dient ab diesem Zeitpunkt als Landhofkirche des königlichen Hauses.
1817	Rückkauf des gesamten Klosters vom bayrischen Feldmarshall Fürst Wrede; ein Jahr später Eröffnung einer Militärinvalidenanstalt in den früheren Konventgebäuden;
1828	Einrichtung eines Gebetsaals für Protestanten im ehemaligen Kapitelsaal.
1848 - 1921	Nutzung der Klostergebäude zu militärischen Zwecken z.B.: verschiedene Infanterie- und Kavallerieabteilungen oder als Kriegsspital
1866	Teilweise Zerstörung der Klostergebäude durch ein Feuer im Trakt südlich der Klosterkirche, der zu dieser Zeit als Krankenhaus genutzt wurde
ca. 1918	Der Ökonomietrakt geht in den Besitz des Wittelsbacher Ausgleichsfonds
1921	Nutzung der Klostergebäude als Landesschülerheim
1924 - 1975	Einrichtungen verschiedener Polizeiinstitutionen, wie Polizeihaupt-, Schutzpolizei-, Landpolizeischule
1975	Fachbereich Polizei der Bayrischen Beamtenfachhochschule
1979	Die Stadt Fürstenfeldbruck erwirbt den Ökonomietrakt des Klosters
1987 - 2001	Ausbau der erworbenen Klostergebäude zu einem neuen Kulturzentrum für die Bürger des Landkreises

Die Kunst im Kloster:

Die Deckenfresken	Die gesamten Deckenfresken des Klosters und der Klosterkirche gehen auf Cosmas Damian Asam und Pietro Francesco Appiani zurück. Während die Gemälde hauptsächlich von Asam stammen, so war Appiani mehr für die auffällige Stuckierung zuständig. Die Deckenbilder in der Kirche zeigen die Gründung Fürstenfeldbrucks und des Zisterzienserordens, sowie Darstellungen der Schutzpatronin des Ordens, Maria.
Der Hochaltar	Vieles spricht dafür, dass der Entwurf noch von Egid Quirin Asam stammt, da der Altar mehrere, für Asam typische Merkmale enthält. Durch das Einbeziehen der Fenster in die Altarkomposition, wird die barocke Schauwand lichtbestrahlt. Die Figuren werden Franz Xaver Schmädl zugeschrieben, das Altarblatt ist von Nepomuk Schöpf. Dargestellt ist Maria, die von Engeln zum Himmel getragen wird.
Die zehn Seitenaltäre	In den Langhauskapellen befinden sich zehn Seitenaltäre, die sich paarweise entsprechen. Die Künstler, die hier am Werk waren waren neben den bereits erwähnten Künstlern E.Q.Asam, J.N.Schöpf, F.X.Schmädl, auch der Münchner Hofmaler Johann Georg Wolff (um 1704) und Ignaz Baldauf.
Die Fürsten- und Kurfürstenzimmer des Klosters	Zu den wichtigsten Künstlern, die an der Dekoration dieser Räume von etwa 1695 - 1699 mitgewirkt haben gehörten der Maler Hans Georg Asam und der Stukkator Giovanni Niccolò Perti, sowie weitere italienische Stukkatoren, wahrscheinlich Pietro Francesco Appiani und Francesco Marazzi.
Die Kirchenorgel	Dieses im Jahre 1734 von dem berühmten Orgelbauer Johann Fux vollendete Meisterwerk ist heute noch in wesentlichen Teilen unverändert erhalten und gilt wegen seiner Größe und hervorragenden klanglichen Qualität als eines der bedeutendsten Denkmäler des barocken Orgelbaus in Bayern.